

# Meine Galerie schweizerischer Musterknaben

Autor(en): **Pfefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506896>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Meine Galerie



## schweizerischer Musterknaben

ist um zwei hübsche Helgen bereichert worden.

### Den Dreck für die Einheimischen reservieren!

Regen Sie sich bitte nicht unnötigerweise schon beim Titelchen auf! Erst muß man wissen, woher der Dreck kommt, und zweitens ist es (vielleicht) erzieherisch nicht das Dümme, den Dreckmachern ihren Dreck zu reservieren bis sie den Verleider bekommen und mit dem Dreck abfahren beziehungsweise für Sauberkeit sorgen.

Nach dieser vorsichtshalber angebrachten Vorbemerkung kann ich den Haupttext folgen lassen:

Weil die luzernische Gemeinde Aesch am Hallwilersee ihre Verhältnisse und Zustände am Badestrand den Touristen nicht zumuten will, hat der Gemeinderat eine Tafel – endlich wieder einmal eine neue Tafel im Lande Täflikon! – aufstellen lassen mit dem Vermerk: «Baden nur für Einheimische.»

Die so abgeschreckten Touristen werden, so ist anzunehmen, dem Gemeinderat begeisterte Dankeschreiben für so viel Fürsorge und Vorsorge zukommen lassen. Dem Gemeinderat, der seine Maßnahme damit erklärt: «Bis heute vertrat der Gemeinderat den Standpunkt, die Badegelegenheit am See sollte so gestaltet sein, daß die Aescher damit zufrieden sein könnten. Auf Luxus irgendwelcher Art, auf Eintrittsgeld, auf Aufsicht und Bademeister und so weiter wurde bis jetzt verzichtet. Um Beanstandungen auswärtiger Badegäste vorbeugen zu können, ließ der Gemeinderat tatsächlich die von vielen beanstandete Tafel erstellen. Inzwischen sind die Verhältnisse in diesem Bad unbefriedigend, ja untragbar (oder unerträglich) geworden. Seit einiger Zeit studiert eine eigens für diesen Zweck eingesetzte Kommission das Problem eingehend.»

### Gesucht: gutes Betriebsklima und freundliche Arbeitsatmosphäre

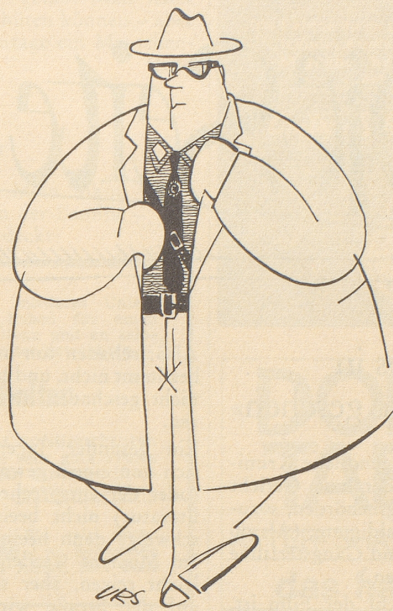
Da wird doch immer wieder behauptet und geklönt, es gehe heute den Leuten nur noch um Lohn und Geld und Klütter. Je mehr, je lieber, und je höher der Lohn, desto gesuchter die Stelle, der Arbeitsplatz.

Man kann sich täuschen. Das Gemälde, das ich kürzlich bei der Schweizerischen Buchdruckerzeitung erworben habe, zeigt ein erstaunlich anderes Bild:

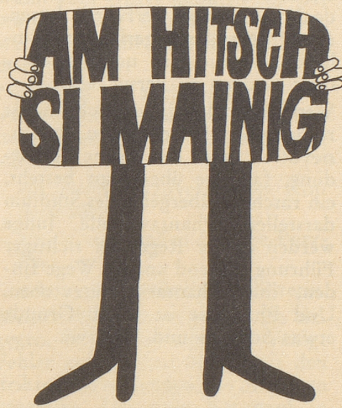
Eine Umfrage unter vierhundert Mitarbeitern aus Betrieben unterschiedlicher Größe und verschiedener Berufszweige läßt deutlich erkennen, daß die meisten Arbeitnehmer nicht (mehr) die überdurchschnittliche Entlohnung und die mehr oder weniger umfangreichen Sozialleistungen als wichtigste Voraussetzung für ihre Tätigkeit in einem Betrieb nennen, sondern als wesentlichstes «ein gutes Betriebsklima» und eine «freundliche Arbeitsatmosphäre» erwarten und verlangen. Sie wollen kein «beliebig auswechselbares Betriebselement», kein «unbekanntes, nummeriertes, unpersönliches Rädchen» sein, sondern als Fachmann geschätzt und als Mensch geachtet und auch als Mensch mit seiner Persönlichkeit behandelt werden. Dabei kommt es keinem der Befragten auf billige Schmeicheleien und «vorgedruckte» Komplimente an. Aber sie wünschen für gelegentliche zusätzliche und überdurchschnittliche Leistungen, für persönliche Initiative, Verantwortungsbewußtsein, freiwillige Mehrarbeit und ähnliches hie und da ein Wort der Anerkennung, oder – bei notwendig erachtetem Tadel – ein gewisses Maßhalten mit Rücksicht auf (sonst) tadellose Leistung und vorbildlichen Arbeitseinsatz.

Nach Ansicht von nahezu drei Fünfteln der 400 Befragten läßt in vielen Unternehmen die Berücksichtigung dieser Wünsche der Belegschaften wirklich noch sehr viel zu wünschen übrig. Dabei wird (übersehen), daß sich jeder Arbeiter für seinen Betrieb um so stärker einsetzt, als er sich als Mensch und vollwertige Persönlichkeit angesprochen und respektiert fühlt ...

*Philipp Pfefferkorn*



Man gibt sich wieder offener



Söll ma odar söll ma nitta. Nemmli noch Tuneesia raisa. As isch jetz gad für a guata Schwizzar Mooda, am Härr Buurgiiba und sinam Land a Psuach go mahha. Well miar Schwizzar – das tarf ma sihar säaga – für dIsraeli und gäaga dAraabar und iarni Hintarmennar iigschtelt sind, dar Härr Buurgiiba am Härr Nassar abar Waffahilf zuagsaid hätt, scheckhand miar abitz inama Dilemma. Ebba, söll ma odar söll ma nitta. Tuneesia

isch uff Deviisa scharf wian a Rasiarmassar. (Wemma inama tuneesische Flugzüüg vu Tuunis ga Khloota flüggt, so säarviart aim dHoschtesch schu a Khaffi, abar ma muaß na mit Schwizzargäld zaala. Tuneesische Gäld wird nitt aagnoo...)

Jetz ischas also guat mögli, daß dia Frenkhli, wo miar ga Tuneesia aaba träägand, am Schluß bejm Nassar landand. Also khai rächta Schwizzar raist dött aaba. Allardings isch denn dFroog, wohii miar – wemmar raisa wettandi – überhaupt no raisa törfand.

Schpanja khunnt nitt in Froog, dött isch a Tikhtatuur. Griaahland au nümma, au a Tikhtatuur. Frankhriich? Uff kai Fall, dött regiart dar Härr döGool. Tütschland? Jössas, dar Schtrauß. Villichtar Lissabon – jo, wenn dar Härr Lissalaz nitt wääri. In da Oschta – pittu au! Khommunischa!! Oöschtrriich gengti no asoo, abar dar Untarschiid zur Schwizz isch zkhlii und überhaupt: Tarf ma in dar Schwizz no Feeria mahha? Bej demm Bundasroot, bej demm Parlament?

Guat, miar bringand Deviisa noch Tuneesia aaba. I glauba abar khaum, daß gad alla Pulvar bejm Nasser denna landat. Für säbb isch noch miinara Mainig dar Härr Buurgiiba abitz zgschiid. Je mee Tuurischta inna Land khömmand, umso mee vardiant dBevölkharig und jee mee sii vardiant, umso zfriddanar wird si und wäär zfriddan isch, will khai Khrach.

I maina, ma khönnti villichtar dRaisarej amool untar denna Gsichtspunkt aaluaga. Allardings, zu da Piramiida teeti jetz nitt amool raisa, wenn aswäär uff dia varruckht Idee khemmti, miar dRaiszaala.

4711  
**SIR** international  
ausgesprochen  
männlich

Eau de Cologne  
SIRfix  
Frisiercreme  
Rasierschaum